

**Antrag 8/I/2024****Abteilung 1 und AG 60plus****Die KDV möge beschließen:****Der Landesparteitag möge beschließen:****Kulturangebote unter 18 und über 65 Jahren kostenfrei anbieten**

1 Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ab-  
2 geordnetenhauses und des Senats von Ber-  
3 lin werden aufgefordert sich dafür einzuset-  
4 zen, dass kulturelle Angebote städtischer Ein-  
5 richtungen und Träger, wie Museen, Theater  
6 und Musik für Menschen unter 18 und über  
7 65 Jahren kostenfrei genutzt werden können.  
8 Dies soll auch nicht nur an bestimmten Ta-  
9 gen, sondern immer, ermöglicht werden.

10

**11 Begründung**

12 Ältere und jüngere Menschen sind von den  
13 erheblichen Preissteigerungen des allgemei-  
14 nen Lebensunterhaltes besonders betroffen,  
15 weil ihr Gesamteinkommen deutlich niedri-  
16 ger als im Bevölkerungsdurchschnitt ausfällt.  
17 Dadurch bedeuten Eintrittspreise für kultu-  
18 relle Angebote einen höheren Aufwand im  
19 Verhältnis zum Einkommen. In der Regel lebt  
20 der größte Teil der älteren Menschen als Emp-  
21 fängerinnen und Empfänger von Renten oder  
22 Ruhegehältern in finanziell beengten Ver-  
23 hältnissen. Die jüngeren Menschen hingegen  
24 leben zum überwiegenden Teil in Abhängig-  
25 keit von Unterhaltsverpflichteten. Beide Al-  
26 tersgruppen teilen das gleiche Schicksal, dass  
27 wenig Mittel für Kultur übrig bleiben, wenn  
28 der Lebensunterhalt gedeckt ist.

29 Gleichzeitig nimmt aus eben diesen Grün-  
30 den auch die Teilhabe am gesellschaftlichen  
31 Leben ab, weil diese immer mit Ausgaben  
32 und finanziellen Belastungen, Einschränkun-  
33 gen verbunden. Die Folge hiervon sind Rück-  
34 zug, Vereinsamung und psychische Irritatio-  
35 nen bis hin zu depressiven Störungen oder  
36 körperlichen Erkrankungen.

37 Kulturangebote gehören zur sozialen und  
38 gesellschaftlichen Grundversorgung. Sie ga-  
39 rantieren und gewähren Teilhabe, Solidarität  
40 und Menschlichkeit in hohem Maße. Der äl-  
41 tere und der jüngere Mensch empfindet sich  
42 als abgeschoben, wenn er auf die Angebote in

43 Senioren- oder Jugendeinrichtungen, Famili-  
44 entzentren und gemeinnützigen Vereinen re-  
45 duziert wird. Die Arbeit in diesen Einrichtun-  
46 gen ist unverzichtbar, reicht jedoch nicht aus.  
47 Dies wird und kann als ausgrenzend erlebt  
48 werden, wenn sie als einzige Möglichkeit den  
49 Menschen zur Verfügung stehen.  
50 Wir halten es daher für dringend geboten,  
51 dass gerade für ältere und jüngere Menschen  
52 entsprechend kostenfreie Angebote zur Ver-  
53 fügung stehen oder gestellt werden. In städ-  
54 tischen Museen gibt es hier einen freien Tag  
55 im Monat. In städtischen Theatern gilt die  
56 „normale“ Preistabelle für den Eintritt. Kon-  
57 zertkarten sind für reguläre Musikveranstal-  
58 tungen ohne eigene Einkünfte oder mit einer  
59 kleinen Rente nicht bezahlbar. Das ist nicht  
60 vereinbar mit unserer Überzeugung von bar-  
61 rieredem Zugang zur Kultur. Es sind nicht  
62 nur die Treppenstufen, die oft Probleme be-  
63 reiten – es sind die finanziellen Hürden, die  
64 für viele unüberwindbar sind.  
65 Ist es gerecht, auf eine Einkommensprü-  
66 fung zu verzichten? Wenn wir solidarisch ei-  
67 nen diskriminierungsfreien Zugang zur Kul-  
68 tur wollen, dann sollte das Alter als Nachweis  
69 ausreichen, wie es in vielen anderen Ländern  
70 üblich ist.